wieder
aufleben

NEUES VON DER KATHARINENHÖHE

November 2014 21

„Wann kann ich endlich wieder in die Schule?“

Normalität – danach sehnen sich krebskranke Kinder und Jugendliche ganz besonders. So zu leben wie gesunde Gleichaltrige, heißt vor allem auch, wieder die Schule zu besuchen. Was viele vor ihrer Erkrankung vielleicht als lästige Pflicht empfunden haben, wünschen sie sich nach der oft monatelangen Akutbehandlung im Krankenhaus sehnlich zurück: morgens zur Schule gehen, lernen, Klassenkameraden treffen.

„Wann kann ich endlich wieder in die Schule?“ ist dann eine häufige Frage der jungen Patientinnen und Patienten. Damit die Rückkehr in den Schulalltag auch gut gelingt, gehört zum Reha-Angebot der Katharinenhöhe auch eine Klinikschule. Hier erhalten Patientenkinder und ihre Geschwister Unterricht in fast allen Fächern – von der Grundschule bis zum Gymnasium und zur Berufsschule. „Als besonderes schulisches Angebot gibt es auch Gedächtnistraining“, erzählt Frauke Weinberg-Schirmer, Schulleiterin der Klinikschule Katharinenhöhe. Die Schule der Reha-Klinik ist einer von drei Standorten der staatlichen Schule für Kranke in Bad Dürrheim.
Ein Team von insgesamt 13 Lehrkräften erteilt den jungen Patienten Einzel- oder Kleingruppenunterricht und hilft ihnen dabei, verpassten Stoff aufzuholen und das Lernen wieder neu zu lernen. Eine enge Kooperation mit der heimischen Schule ist dafür unerlässlich. „Wir erhalten Aufträge der Heimatschule, die bearbeitet werden müssen, um nach der Reha Anschluss in der Schule zu gewährleisten“, so Sonderpädagogin Weinberg-Schirmer. Wichtig ist auch ein Gespräch mit den Patientenschülern und ihren Eltern zu Beginn der Reha. Danach wird ein individueller Lehrplan erstellt, der sich an den schulischen und therapeutischen Bedürfnissen orientiert. Zudem ist die Stundenzahl reduziert: Grundschüler werden nur eine Stunde am Tag unterrichtet, Jugendliche bis zu neun Wochenstunden. Es gibt keine Hausaufgaben oder Noten. Das schafft eine angstfreie Lernumgebung.

Überhaupt ist der Unterricht in Kleingruppen von gegenseitigem Respekt und effektivem Arbeiten geprägt. „In der Regel sind die Patientenschüler hoch motiviert und fühlen sich in ihren schulischen Belangen von uns sehr ernst genommen“, sagt die Schulleiterin. Dazu gehört auch, dass die Lehrkräfte der Klinikschule mit dem Ärzte- und Therapeutenteam der Katharinenhöhe interdisziplinär zusammenarbeiten und sich individuell auf die Handicaps ihrer Schüler einstellen. „Wir unterrichten nicht nur“, erklärt Frauke Weinberg-Schirmer, „sondern wir beraten auch, wie es nach der Reha, z. B. mit einem Nachteilsausgleich in der Heimatschule, weitergehen kann. Wir sind der erste Schritt zur Inklusion.“

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde der Katharinenhöhe,

hätten wir unsere Klinikschule nicht, würden mit Sicherheit viele krebskranke Kinder und Jugendliche nur in ihren Schulferien zur Reha auf die Katharinenhöhe kommen – oder gar nicht. Zu groß ist die Sorge vieler Eltern, ihre Kinder könnten nach langen, krankheitsbedingten Fehlzeiten noch mehr Unterricht verpassen. Das Gegenteil ist der Fall: Während der Reha holen die jungen Patientinnen und Patienten in der Regel sehr viel Schulstoff nach. Warum, erfahren Sie in dieser Ausgabe von wieder aufleben.

Wie wichtig der Schulunterricht für das Selbstwertgefühl unserer Reha-Gäste sein kann, zeigt auch das Beispiel eines an Leukämie erkrankten Patienten, dessen Familie in diesem Herbst zur Reha auf der Katharinenhöhe war. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 3.

Herzliche Grüße
von der Katharinenhöhe

Stephan Maier
Geschäftsführer

Dr. med. Siegfried Sauter
Ärztlicher Leiter

Ilona Mahamoud
Verwaltungsleiterin

Kindgerecht und spannend

Hier ist der Name Programm – „Wunderfitze“, so heißt das Wissenschaftsprojekt des Vereins Science & Technologie e.V. und bedeutet Neugier. Genau diese soll mit dem Projekt für Naturwissenschaften geweckt werden – und zwar speziell bei schwer erkrankten Kindern und Jugendlichen. Mit kindgerechten Experimenten, durchgeführt von einem erfahrenen Team, erhalten die jungen Patienten z. B. spannende Einblicke in die Welt der Chemie und Elektrizität, der Mechanik und Akustik, der Wärmelehre und Technik. Dank der großzügigen Unterstützung der Burger-Gruppe in Schonach können das jetzt auch regelmäßig die Reha-Kinder auf der Katharinenhöhe erleben.

Gern gesehener Gast

Ein Politiker, der sich wirklich einsetzt: Peter Friedrich, Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten in Baden-Württemberg, engagiert sich schon lange für krebskranke Kinder und ihre Familien. Dass es heute z. B. eine Verfahrensabsprache des Spitzenverbandes der gesetzlichen Krankenversicherung und der Deutschen Rentenversicherung gibt, der den Betroffenen das Recht auf eine familienorientierte Rehabilitation zusichert, ist maßgeblich sein Verdienst. Enge Kontakte zur Katharinenhöhe pflegt der SPD-Politiker bereits seit vielen Jahren, gehört er doch zum Bezirksvorstand der AWO Baden. Und so nutzte Friedrich im August 2014 gerne die parlamentarischen Sommerferien, um der Reha-Klinik einen Besuch abzustatten.

Besuch aus Berlin

Wolfgang Stadler ist Vorstandsvorsitzender des AWO-Bundesverbandes – und hatte allein deshalb Anfang August 2014 jeden Grund für eine Visite in der Reha-Klinik Katharinenhöhe, älteste Einrichtung der AWO in Deutschland. Der Gast aus dem fernen Berlin wollte sich direkt vor Ort näher über das Konzept der renommierten Nachsorgeklinik informieren. Dabei erfuhr er auch von der schwierigen Finanzierung der tatsächlichen Reha-Kosten und will nun in der Hauptstadt politisch dafür werben, dass endlich bedarfsgerechte Pflegesätze für die jungen Patienten eingeführt werden.

Hoffnung geben

Ein Regenbogen – seit Urzeiten symbolisiert dieses Naturphänomen: „Es gibt Hoffnung!“. Dass es sich zu hoffen lohnt, das möchte die Deutsche Kinderkrebsstiftung mit ihrer Regenbogenfahrt beweisen, die im August 2014 bereits zum 22. Mal stattgefunden hat. Etwa 50 ehemalige Krebspatientinnen und -patienten bewältigten in einer Woche gut 600 Fahrradkilometer zwischen Saarbrücken und Freiburg. Dabei machten sie auch Station bei auf der Strecke liegenden Behandlungszentren für krebskranke Kinder – dazu gehörte natürlich auch die Katharinenhöhe.
Als „absolutes Highlight der Tour“ bezeichneten die Regenbogen-Fahrer ihren Besuch in der Schönwalder Reha-Klinik. Die Gastfreundschaft des gesamten Katharinenhöhe-Teams hat alle sehr beeindruckt. So war nicht nur ein volles Abendprogramm organisiert worden, die Radler durften auch in der hauseigenen Turnhalle übernachten. Sogar die Wäsche der Sportler wurde über Nacht von der Hauswirtschaft gewaschen und getrocknet. Besonders wichtig waren aber die Begegnungen mit den jungen Reha-Gästen der Katharinenhöhe: Mit Menschen zu reden, die den Krebs besiegt haben und heute ein aktives Leben führen, machte den Patienten der Klinik neuen Mut.

Vor Ort informieren

Schon gewusst? Wenn krebskranke Kinder und Jugendliche zur Rehabilitation auf die Katharinenhöhe kommen, verpassen sie keine Schule. Im Gegenteil: In der hiesigen Klinikschule erhalten sie und auch ihre gesunden Geschwister, die an der familienorientierten Reha teilnehmen, einen individuell zugeschnittenen Unterricht in fast allen Fächern. Oft holen die jungen Patientinnen und Patienten hier sogar in relativ kurzer Zeit sehr viel Schulstoff nach und lernen zudem, wie sie sich z. B. besser konzentrieren können. Weil Klinikschulen bislang aber noch wenig bekannt sind, fand Anfang August 2014 von Stuttgart aus eine Pressefahrt statt.
Marion v. Wartenberg, Staatssekretärin im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport in Baden-Württemberg, informierte sich gemeinsam mit Hubert Seiter, Erster Direktor der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg, vor Ort über die Arbeit ausgewählter Klinikschulen im Land. Dabei besuchten sie auch die Katharinenhöhe und wurden dort u. a. von Klinikleiter Stephan Maier und Hansjörg Seeh, Bezirksvorsitzender der AWO Baden, empfangen. Großen Eindruck bei den Journalisten hinterließ dann das ausführliche Gespräch mit Patientenschülern.

„Ich will wieder laufen!“

Irgendetwas stimmte nicht mit Henry: Es fing an mit plötzlichen Rückenschmerzen und anderen Beschwerden, die sich die Eltern des heute Zwölfjährigen nicht erklären konnten. Anfang 2012 bekamen sie dann die traurige Diagnose: Ihr Sohn hat eine Akute lymphoblastische Leukämie (ALL). Ein Schock, der das Leben der Familie aus Norddeutschland komplett verändern sollte. Der gesamte Alltag orientiert sich fortan an Henrys Erkrankung, seine Mutter kümmert sich ausschließlich um ihren kranken Sohn.

Der Kampf gegen die Leukämie war bisher zum Glück erfolgreich. Henry hat eine gute Prognose, den Krebs ganz zu besiegen. Allerdings zu einem hohen Preis: Als Folge der Krebserkrankung hat Henry massive orthopädische Komplikationen und leidet regelmäßig unter Leisten- und Hüftschmerzen, auch die linke Schulter ist betroffen. Zwei schwere Operationen musste Henry bereits überstehen. Er kam im Rollstuhl auf die Katharinenhöhe und hatte vor allem ein Ziel: „Ich will wieder laufen!“. Für den einstmals sportlichen Jungen sind seine motorischen Einschränkungen nur schwer zu ertragen. Gleichzeitig hat er Angst davor, seine Beine wieder voll zu belasten – obwohl dies nach Vorgabe der Ärzte jetzt möglich ist. „Henry konnte eigentlich schon einige Schritte gehen, zeigte aber noch massive Unsicherheiten und Ängste“, erinnert sich Diplom-Psychologe Wolfgang Nöthen, der die Familie während ihrer Reha im Herbst 2014 betreut hat. „Er hat sich einfach aus dem Rollstuhl nicht herausgetraut.“

Umso mehr freuen sich nun alle Beteiligten über den positiven Verlauf der Reha. Dank intensiver Physiotherapie und anderer therapeutischen Maßnahmen kann Henry schon deutlich besser laufen. Wichtiges Selbstbewusstsein hat er z. B. im Austausch mit gleichbetroffenen Jugendlichen gefunden; auch der Besuch der Klinikschule bescherte dem guten Schüler Mut machende Erfolgserlebnisse. „Nicht zuletzt haben auch die erschöpften Eltern mithilfe eines umfassenden Reha-Plans neue Kraft tanken können“, betont Wolfgang Nöthen.

Sie über uns

Neue Wege aufzeigen

Marion v. Wartenberg, Staatssekretärin im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg:

Die Katharinenhöhe bietet ein breites Spektrum an Therapiemöglichkeiten an. Der Reha-Prozess findet in einer ‚Schicksalsgemeinschaft‘ von gleichbetroffenen Familien statt. Die Ziele der Therapie und die notwendigen Maßnahmen werden individuell definiert und angepasst. Die Schule für Kranke ist integraler Bestandteil des ganzheitlichen Konzepts. Medizinische und neuropsychologische Erkenntnisse werden bei der Auswahl, Planung und Durchführung von Lernaufgaben für den einzelnen Schüler berücksichtigt. Das ist nötig, weil die Krankheit die Kinder und Jugendlichen selbst und ihre Lebenswelt verändert hat. Die Schule an der Katharinenhöhe ist ein wichtiger Aspekt der Normalität in einem von Behandlung und oftmals auch von Beeinträchtigungen geprägten Alltag. An der ‚Katha‘ werden individuelle Perspektiven erkannt und neue Wege der persönlichen Weiterentwicklung und Qualifikation aufgezeigt. Hoffnung-gebende Alternativen für einen persönlichen Bildungsweg sind dabei ebenso wertvoll wie eine erstklassige Therapie für die Patientinnen und Patienten und ihre Familien.

Der beste Job

„Was für ein unglaublich energetischer Ort – beim Ankommen auf der Katharinenhöhe hat mich die Reha-Klinik mit ihrer wunderschönen Lage sofort umgehauen“, erzählt Frauke Weinberg-Schirmer und lacht. Als gebürtige Niedersächsin kannte sie die Reha-Klinik bis dato gar nicht. Ein Kollege hatte die Sonderpädagogin dazu überredet, sich die Katharinenhöhe einmal genauer anzuschauen, galt es doch zu entscheiden, ob sich Frau Weinberg-Schirmer als Sonderschulkonrektorin der Schule für Kranke in Villingen-Schwenningen und damit auch als Schulleiterin der Außenstelle Katharinenhöhe bewerben will oder besser nicht. Nach ihrem Besuch auf der Katharinenhöhe wollte sie.

Das ist jetzt gut fünf Jahre her, und Frauke Weinberg-Schirmer hat ihre Entscheidung von damals bis heute nicht bereut. Im Gegenteil. Die Schulleiterin sagt: „Jeder Tag hier ist durch den Kontakt zu den jungen Menschen, zu den Patientenfamilien, zu den Mitarbeitern und aufgrund der tollen Arbeit meines Teams eine unglaubliche Bereicherung in meinem Leben – der beste Job, der mir widerfahren konnte. Hört sich übertrieben an – ist aber so.“

Als großen Vorteil erachtet sie, dass der Unterricht auf der Katharinenhöhe in Kleingruppen stattfindet. „So können wir besser auf die individuellen Lernvoraussetzungen der Schüler eingehen.“ Weil es in der Klinikschule keine Benotung gibt, ist zudem eine angstfreie, sich gegenseitig respektierende Lernumgebung möglich. Anspruchsvoll ist die schnelllebige Beziehungsarbeit zwischen Schülern und Lehrern: Innerhalb relativ kurzer Zeit muss ein Kontakt zu den Patientenschülern aufgebaut und deren jeweilige Lernbedürfnisse im Einzelnen berücksichtigt werden. Eine echte Herausforderung. Und so wundert es nicht, dass sich Schulleiterin Weinberg-Schirmer für die berufliche Zukunft vor allem Eines wünscht: „weiterhin ein klasse und stützendes Lehrerteam“.

„Einfach sensationell!“

Mit solch einem Ergebnis hatte wirklich niemand gerechnet: Fast 41.000 Euro wurden bei der 2. AldeGott-Biker-Spendentour Ende Juni 2014 für die krebskranken Kinder der Reha-Klinik Katharinenhöhe erradelt. Die Veranstalter waren zu Beginn der Planungen von etwa 20.000 Euro ausgegangen. Umso mehr freute sich der Initiator der Spendentour, Wolfgang Förtsch, über die gelungene Aktion, an der mehr als 400 Radler/-innen teilgenommen haben.
„Das ist einfach sensationell!“, zeigte sich auch Klinikleiter Stephan Maier begeistert. Die Spendensumme soll für den dringend notwendigen Umbau des Spielbereichs verwendet werden.

Engagierte Rotarier

Circa 250 Kinder in der Schweiz erkranken jährlich an Krebs, zur Reha nach der Akutbehandlung kommen viele auf die Katharinenhöhe. In der Schweiz gibt es schlicht keine Nachsorgekliniken für krebskranke Kinder. Eine Reha im Ausland wird aber von den Krankenkassen in der Regel nur teilweise bezahlt. Ein Problem, auf dass der Rotary-Club Villingen-Schwenningen-Mitte mit einer Transalp-Charity-Radtour hinweisen wollte – und dabei auch fleißig Spenden sammelte. Insgesamt 25.000 Euro erhielt die Katharinenhöhe im September 2014. Die Hälfte davon ist für den Bau eines Reha-Spielplatzes bestimmt, die andere für Schweizer Patientenfamilien.

Unterstützer gesucht!

Die Patientenfamilien benötigen dringend mehr Platz: Deshalb sollen auf der Katharinenhöhe sechs barrierefreie Wohnungen und neue Räumlichkeiten für zwei pädagogische Kindergruppen entstehen. Damit die Bauarbeiten für das rein spendenfinanzierte Projekt „Familienbauwerk“ tatsächlich beginnen können, braucht es noch Unterstützung. „Gespendet werden kann z. B. für Spielzeug, Möbel oder einzelne Räume“, erklärt Klinikleiter Stephan Maier. „Jeder Euro zählt, um dieses wichtige Bauprojekt für unsere Patientenfamilien endlich umsetzen zu können.“ Weitere Informationen unter www.katharinenhoehe.de.

Ihre Ansprechpartner

Stephan Maier
Geschäftsführer
E-Mail: stephan.maier@katharinenhoehe.de
Telefon: (0 77 23) 65 03-111

Dr. med. Siegfried Sauter
Ärztlicher Leiter
E-Mail: siegfried.sauter@katharinenhoehe.de
Telefon: (0 77 23) 65 03-123

Ilona Mahamoud
Verwaltungsleiterin
E-Mail: ilona.mahamoud@katharinenhoehe.de
Telefon: (0 77 23) 65 03-119

Schenken Sie Lebensmut!

KATHARINENHÖHE gemeinnützige GmbH
Rehabilitationsklinik für krebskranke Kinder mit ihren Familien und für junge Menschen
78141 Schönwald/Schwarzwald

Hansjörg Seeh
Vorsitzender des Aufsichtsrates,
Erster Bürgermeister a. D.

Spendenkonten
Volksbank Triberg
BLZ 694 917 00, Konto-Nr. 4 74 703
IBAN DE28 6949 1700 0000 4747 03, BIC GENODE61TRI

Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 660 205 00, Konto-Nr. 6 726 100
IBAN DE84 6602 0500 0006 7261 00, BIC BFSWDE33KRL

Impressum

Herausgeber:
KATHARINENHÖHE gemeinnützige GmbH
Rehabilitationsklinik für krebskranke Kinder mit ihren Familien und für junge Menschen
78141 Schönwald/Schwarzwald
www.katharinenhoehe.de

Text: Margarethe Brinkmann, AWO Baden
Layout: Druckhaus Karlsruhe
Fotos: Katharinenhöhe
Druck: Druckhaus Karlsruhe

Träger: AWO Bezirksverband Baden e.V.